

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der frühere siebenbürgische Ständepresident wirkliche geheime Rath Franz Freiherr v. Kemény für die Dauer des mit dem Allerhöchsten Reskripte vom 1. September d. J. einberufenen siebenbürgischen Landtages Präsident dieses Landtages sei.

Der k. k. Statthalter in Krain hat über Ermächtigung des hohen k. k. Staatsministeriums dem bezirksamtlichen Diurnisten Michael Perz eine Kanzlistelle im Status der k. k. Bezirksämter verliehen.

## Nichtamtslicher Theil.

Die sechsundzwanzigjährige Kaiserstochter Elisabeth von Seebach im Bezirke Radmannsdorf ist am 8. Mai l. J. in Folge Umstürzens der Krippe, auf welcher sie die Neuminger Savebrücke zu passieren im Begriffe stand, in den dort klaffenden Fluß, welcher an eben dieser Stelle einen Wirbel bildet, abgestürzt.

Anton Ullar, verehelichter Kaiser aus Avritz Nr. 4, welcher ungefähr 100 Schritte von dem Thatorte entfernt beschäftigt war und den Fall gesehen hatte, unternahm es sofort, die Verunglückte zu retten, und es gelang ihm, dieselbe schwimmend dem sicheren Tode zu entreißen.

Für diese mit eigener Lebensgefahr vollführte aufopfernde That wird dem Retter von dieser Landesbehörde die gesetzliche Taglöhne mit 26 fl. 25 kr. v. W. angewiesen, die edle That selbst aber hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Laibach, am 31. August 1865.

Laibach, 14. September.

Die Haltung der zentralistischen Presse gegenüber dem Einberufungsreskripte war wohl vorauszu sehen, man durfte eben nach der vorausgegangenen Diskussion der siebenbürgischen Angelegenheit eine andere Beurtheilung des neuesten Regierungsaktes von dieser Seite nicht erwarten. Geht man indeß von dem einzig richtigen Standpunkte aus, der zugleich den berechtigten Ansprüchen beider Reichshälften Rechnung trägt und der sich in den Worten zusammenfassen läßt: Anerkennung der Rechtskontinuität jenseits und Wahrung derselben diesseits der Leitha, so erscheint der Vorgang in Siebenbürgen als ein durchaus korrekter, und, was vor Allem betont zu werden verdient, die Verfassung ist es nicht, die dadurch in irgend einer Weise gefährdet würde.

In diesem Sinne äußert sich auch der „Tagesbote aus Böhmen“ in einem Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Was von der noch nicht genug gewürdigten rumänischen Frage gilt, das gilt in noch höherem Maße von der Union. Die Regierung zeigt nur, indem sie auf die letztere eingeht, den Ungarn gegenüber ihren guten Willen und die weiten Grenzen, welche sie der ungarischen Rechtskontinuität ziehen zu lassen bereit ist. Die Rechtskontinuität diesseits der Leitha berührt die Sache weniger, zumal Siebenbürgen, wie die Handbücher der österreichischen Geographie lehren, nicht diesseits der Leitha liegt; ja noch mehr als dies, es scheint fraglich, ob denn durch die Union die Februarverfassung alterirt werden müsse.“

Worüber hat denn der jetzt ad hoc berufene Landtag Beschlüsse zu fassen? Ueber die Revision des ersten Artikels des Gesetzes vom Jahre 1848, welcher

die Union Ungarns und Siebenbürgens ausspricht. Diese Revision könnte in gesetzlicher Form bis zur Aufhebung der Union gehen, was wir übrigens weder vermuthen, noch besonders wünschen.

Es handelt sich um die Grenzen und Modalitäten dieser Union bei Aufrechthaltung der Landesautonomie, die wohl eifersüchtig genug gewahrt werden wird. Die Frage wird zu lange ventilirt und zu sehr von allen Seiten erörtert, als daß die augenblickliche Begeisterung über alle Bedenken großmüthig sich hinwegsetzen sollte. Auch glauben wir, daß auf dem Landtage alle Nationen und auch die Rumänen vertreten sein werden. Dabei wird sich zeigen, daß die leider wenig zahlreichen Sachsen, indem sie sich der Schwierigkeiten bewußt werden, welche Siebenbürgen als ein Kleinstaat für sich bietet, und um ihre Stellung mitten unter den Rumänen zu wahren, theilweise gerne mit den Ungarn gehen werden. Was die Rumänen betrifft, so werden sich diese die Situation erst reiflich betrachten, und wenn sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie nicht zu Schaden kommen und daß ihnen das Erworbene dauernd gesichert werde, sich vorläufig mit der provisorischen Stellung begnügen, um alsbald zu einer definitiven zu gelangen.“

Schon jetzt aber erinnert das zitierte Blatt daran, daß die Regierung vom Standpunkte der gegebenen Verfassung für sein Vorgehen in Siebenbürgen nicht nur die Indemnität nachzusuchen, sondern auch die Aenderung der Verhältnisse in Siebenbürgen, soweit sie auf die Verfassung und den Reichsrath Einfluß nehmen, dem Reichsrath unter Vorlegung der Motive, welche sie bewogen haben, den neuen Rechtsboden in Siebenbürgen aufzugeben, zur genehmigenden Kenntniß vorzulegen haben werde. Unter dieser Voraussetzung kann aber auch über die Verfassungsmäßigkeit des Regierungsaktes nicht der geringste Zweifel obwalten.

## Oesterreich.

Wien, 14. September. (Orig. Corr.) Im Ministerium des Auswärtigen sind Ferien eingetreten, die sämmtlichen Comministern haben sich auf Urlaub begeben. Graf Mensdorff selbst, nachdem er den unbedingt interessantesten Gast der Saison, den türkischen Generalfiskus Omar Pascha empfangen, der längere Zeit in Wien verweilt und in einem hiesigen Hotel durch einen sonderbaren Zufall neben seinem früheren Gegner, dem russischen General Totleben, wohnte, ist zum Kurzgebrauch nach Karlsbad abgereist. — Ein Pres., recte Skandalprozeß, der am 12. d. M. vor dem hiesigen Landesgerichte verhandelt wurde, erregte besonders in aristokratischen Kreisen nicht gewöhnliches Aufsehen. Der Sachverhalt ist in Kurzem folgender: Joseph Augustin, ein geborner Laibacher und gewesener Gendarmerie-Mittmeister, und seine Gattin Louise erstatteten seinerzeit eine Betrugsklage gegen den als Roué bekannnen, gegenwärtig in Konkurs befindlichen Herzog Vinzenz della Rocca und behaupteten in derselben, durch den genannten Herzog um ihr Vermögen geprellt worden zu sein. Bevor die Klage noch zu einer Verhandlung geführt hatte, hatten die Eheleute Augustin Briefe an verschiedene Zeitungsredaktionen versendet, in welchem das Treiben des Herzogs della Rocca eine schonungslose Besprechung erfuhr. Von allen Journalen veröffentlichte nur die „Behme“ diesen Brief unter dem Titel: „Prozeß gegen Vinzenz Herzog della Rocca.“ Durch den Inhalt dieses Artikels glaubte sich der Herzog an seiner Ehre gekränkt und überreichte durch seinen Rechtsfreund Dr. Trotter die Presklage gegen die „Behme.“ Am 12. d. M. fand nun die bezügliche Verhandlung bei dem hiesigen Landesgerichte statt, in welcher nach einer Kontroverse zwischen dem Kläger Dr. Trotter, welcher die Deffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen haben wollte und dabei auch die

Journale mit einigen Vorwürfen beehrte, und dem Verteidiger Dr. Hanisch, welcher das Unstatthafte der gegnerischen Forderung nachwies, und nach den beiderseitigen Plaidoyers der Gerichtshof ein sämmtliche Angeklagte (d. i. sowohl die Eheleute Augustin, als die Redaktion und Verlag der „Behme“) freisprechendes Urtheil fällte.

Wien, 12. September. In Bezug auf die militärischen Angelegenheiten der Elberzogthümer haben zwischen Oesterreich und Preußen lebhaftere Verhandlungen stattgefunden, die bis jetzt nur insofern zu einem Abschluß geblieben sind, als man sich geeinigt hat, für jetzt in den Besatzungsverhältnissen keine Veränderungen eintreten zu lassen. Ob und in wie weit eine Disposition über die Wehrkräfte der Herzogthümer erfolgen soll, ist Gegenstand weiterer Verhandlungen. Jedenfalls hat Oesterreich in Berlin erklären lassen, daß trotz der Gasteiner Konvention eine einseitige Verfügung über die Wehrkräfte nicht getroffen werden kann.

Graz, 11. September. Man muß es zugeben, daß der steirische Landesauschuß eine musterhafte Thätigkeit entwickelt. Jetzt unterhandelt er mit den Besitzern von Turnisch bei Pettau wegen des Ankaufes einer Realität, welche den Boden für die praktischen Versuche der dort zu errichtenden Mittelschule für Wein- und Ackerbau bieten soll. Diese Mittelschule soll aus Landesmitteln dotirt und erhalten werden. — Taktvoll ist es, daß der ständige Landesauschuß die bei ihm erbetene Trennung kleiner Gemeinden aus dem Verbands einer größeren Ortsgemeinde immer zurückweist. Die Motive solcher Gesuche sind meistens jämmerlich kleinliche und egoistische. Hingegen wird die Vereinigung mehrerer angrenzender Katastral-Gemeinden zu einer lebenskräftigen Ortsgemeinde vom Landesauschuß und der Landesstelle bereitwilligst zugestanden.

Kürzlich hat sich ein Gemeindevorstand beim Landesauschuß darüber beklagt, daß ein Gemeinde-Inzasse, ohne die Baubewilligung angefordert und erhalten zu haben, den Bau eines Wohn- und Wirthschaftsgebäudes begonnen habe und sich durch den Einstellungsauftrag des Gemeindevorstehers nicht abhalten lasse, ruhig weiter zu bauen. Diese Beschwerde wurde damit erledigt, daß der Gemeindevorstand, dessen autonome Befehle einem so geringen Respekt begegnen, angewiesen wurde, bei fortgesetzter Widerspenstigkeit des Bauführers die Arbeitsleute von der Baustätte wegzuschaffen und, wenn die Organe der Gemeinde mit diesem Wegschaffen nicht zurecht kommen, sich an das k. k. Bezirksamt mit dem Ersuchen um Assistenz der Gendarmerie zu wenden. (N. Fr. Pr.)

Der „Tr. Ztg.“ wird aus Venedig, 12. September, geschrieben: Die von dem neuen Staatsminister so sehr gewünschte Rekonstitution des hiesigen Gemeindevorstandes schreitet in erfreulicher Weise vorwärts. Die meisten Municipien, welche bisher provisorisch von den offiziell bestellten k. k. Kommissären geleitet wurden, haben ihre Vertretung gewählt und selbst das Municipium von Udine hat nun die Podestawahl vorgenommen und den Ternavorschlag zur Besetzung dieses Postens gemacht. Da der Staatsminister in seinem Erlasse erklärt, daß nach Regelung der Gemeindevorwaltung ein großer Theil der Verwaltungsgeschäfte an die autonomen Behörden übergehen werde, so sieht man den betreffenden Verordnungen täglich entgegen. Daß hierbei der Wirkungskreis der Provinzialkongregationen bedeutend erweitert und ein großer Theil der Geschäfte der Provinzialdelegationen an die Kongregationen übergehen wird, steht fest und es können daher bedeutende Ersparungen in der Verwaltungsmaschine in Aussicht genommen werden. Ob die Zentralkongregation in ihrer jetzigen Gestalt etwa ebenfalls bei erweitertem Wirkungskreise fortbestehen oder in dem Landtage aufgehen werde, ist noch unbekannt. — Für Anfang

Oktober waren mehrere Truppendislokationen projektirt und sollte auch die hiesige Garnison theilweise gewechselt werden, doch unterbleibt aus Sparsamkeitsrücksichten dieses Jahr jeder größere Truppenwechsel und behalten die Truppen ihre dormaligen Garnisonen bei.

## Ausland.

**Berlin,** 12. September. Man bezeichnet den Unterstaatssekretär im auswärtigen Ministerium, Hrn. v. Thiele, als königlichen Kommissarius, welcher demnächst für Preußen das Herzogthum Lauenburg in Besitz nehmen soll. Andere designiren dazu den Freiherrn von Zedlitz.

**Turin,** 9. September. (G. C.) Je näher die unheilvollen Jahrestage (21. und 22. September) der bekannten blutigen Konflikte hier in Turin an uns heranrücken, um so mehr gewinnt es den Anschein, als bereitete sich hier unter dem Vorwande, das Andenken an die damals gefallenen Opfer in ekklatant demonstrativer Weise zu feiern, eine Bewegung sehr ernsten Charakters vor, für die übrigens auch in vielen anderen Städten des Reiches der Boden schon geebnet zu sein scheint und die bei dem geringsten störenden Zwischenfalle leicht eine ungeheure Tragweite errreichen könnte. Selbst der „Moniteur“ der gemäßigt demokratischen Partei, der nun in Florenz erscheinende „Diritto“, beschwört wiederholt die Regierung, an jenen Tagen Turin ja nicht zu reizen, sondern sich mit Mäßigung und Geduld zu waffnen und vor Allem um Gotteswillen von keiner Militärgewalt Gebrauch zu machen, da sonst „das Bedenklichste und Schlimmste für das ganze Land zu befürchten sei. Daselbe Organ macht gleichzeitig noch eine andere charakteristische Enthüllung, daß nämlich der eben abgetretene Minister des Innern, Lanza, sich bereits mit Sack und Pack der hiesigen prononzierten gouvemenentalen Oppositionspartei angeschlossen habe, an deren Spitze seit der Septembervereinbarung der ehemalige Senatspräsident Graf Sclopis, der ehemalige Präsekt Marquis Rorá, der Deputirte Ferraris u. s. w. stehen. Dem Allem gegenüber scheint der König, der sich heute neuerdings hier befindet und sich zum Uebungslager bei Somma begibt, um dann unmittelbar nach Florenz zurückzukehren, mit seiner Regierung ganz besondere Maßregeln und eine ungewöhnlich entschlossene Haltung geheim verabredet zu haben. Dafür spricht der Umstand, daß das königliche Dekret, womit dieser Tage das Parlament aufgelöst, die neuen Wahlen für Ende Oktober und hierauf die Wiedereröffnung der neuen Parlamentssession in Florenz für Mitte November festgesetzt wurden, dieses Mal ganz einfach und trocken ohne die herkömmlich vorhergehende ministerielle Berichterstattung publizirt worden ist; dafür spricht ferner die Thatsache, daß neuerdings fast alle wichtigsten Posten auch auf dem Gebiete der rein administrativen Leitung nach und nach mit bewährten früheren Quästurbeamten besetzt werden, so wie auch nicht minder das wichtige Faktum, daß, nach wiederholt mit General Cialdini gepflogenen Konferenzen, schon seit Monatsfrist die minder verlässlichen Truppenabtheilungen aus den verschiedensten Städten im Innern des Landes mehr gegen die

Grenzen zu dislozirt werden. Andererseits sieht es wieder fast so aus, als wolle das Ministerium so zu sagen absichtlich sich selbst einen Vulkan unter den Füßen schaffen. Ich erwähne hier bloß unsere schon unerträgliche und dennoch stets wachsende ungeheure Steuerlast. Noch ist die durch die uns zuletzt oktroyirte Mobilarsteuer im ganzen Lande hervorgerufene Aufregung in vollster Blüthe, als der Finanzminister uns wieder eine neue Maßsteuer (und, wie Einige wissen wollen, auch eine erhöhte Weinsteuer) in Aussicht stellt, die so ungemessen und absurd ist, daß selbst Marquis G. N. Pepoli deren Inopportunität Herrn Sella in einem eigenen offenen Sendschreiben deutlich zu Gemüthe fährt. Zu all' der Erbitterung und Aufregung tritt heute auch noch eine prononzierte Schadenfreude im Lager der Oppositionspartei, da man plötzlich wissen will, daß Frankreich unter verschiedentlichen Vorwänden schon jetzt von Schwierigkeiten spreche, an dem durch die franko-italienische Konvention festgestellten Zeitpunkte seine Truppen aus Rom auch faktisch zurückzuziehen.

**Mailand,** 9. September. Es heißt, Garibaldi habe gegen die am 29. September in seinem Namen zu veranstaltenden Demonstrationen protestirt und sich überhaupt in einem Briefe an mehrere Freunde seiner Partei entschieden für Unterlassung jeder öffentlichen Manifestation ausgesprochen und auch die Vorbereitungen zu einer Demonstration in Turin heftig getadelt. Was man bis jetzt über die letztere hört, scheint es, als wolle die der Regierung feindlich gesinnte Partei sich in keiner Weise abhalten lassen, die Septembertage in der aufregendsten Art zu begehen, trotzdem bei den Chefs der neuen liberalen Vereine von vielen Seiten Schritte geschahen, dieselben von jenem Vorhaben abzubringen.

Die drei Militär-Departements von Piacenza, Parma und Modena wurden aus Ersparungsrücksichten aufgelöst. Außerdem wurde eine ganze Reihe von Untermilitärdivisionen aufgelassen und eine große Anzahl von Kreisbeamten in Disponibilität versetzt.

In Ancona kam gestern kein neuer Cholerafall mehr vor; dagegen trat die Seuche in Bari und Molfetta auf und bedroht Neapel.

**Zürich,** 5. September. Die Kommission für Verathung des Strafgesetzbuches hat sich mit 9 gegen 2 Stimmen für Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen. Im Jahre 1857 hat sich dieselbe Kommission mit 9 gegen 4 Stimmen für Beibehaltung der Todesstrafe, jedoch für Hinrichtung in geschlossenen Raum erklärt.

**Paris,** 10. September. In dem Departement de l'Yse bereitete sich wieder ein heftiger Wahlkampf vor. Bis jetzt hat der Regierungskandidat, ein Herr Barrillon, ziemlich gleiche Chancen mit jedem der von der Opposition aufgestellten Bewerber, aber eine Fusion der letzteren wird ihn im entscheidenden Augenblicke unausbleiblich zu Grunde richten. Man machte dem Kaiser den Vorschlag, die Landbevölkerung des Departements durch die Kandidatur eines Kammerherrn vom Hofe zu bestechen, aber der Kaiser wollte dazu nicht seine Zustimmung geben. (Pr.)

**Mexiko.** Nach soeben eingetroffenen offiziellen Berichten aus Mexiko hat am 4. August d. J. ein neues siegreiches Gefecht zwischen der österreichischen

Region unter dem persönlichen Befehle des G.M. Grafen Thun und den Dissidenten bei Kochiapulco stattgefunden.

Der Feind wurde mit unbedeutenden Verlusten vollständig zerprengt, so daß er behufs Erneuerung der Unterhandlungen um einen fünf- bis sechstägigen Waffenstillstand zu bitten sich gezwungen sah, der aber nicht gewährt wurde.

— 29. Juli. Trotz der böswilligen, in Europa sich verbreitenden Gerüchte geht das junge Kaiserreich Mexiko seinen ruhigen Gang fort, und hat der Kaiser nur die Beharrlichkeit nöthig, um dies Land glücklich zu machen. Die Kolonisationsfrage hat auch einen Schritt gewonnen, da die Regierung 500 Leguas Land in der Nähe von Cordova, Orizaba und der Sierra de Zongolica durch Kauf und Verträge an sich gebracht hat. Diese Ländereien sind alle sehr fruchtbar, besonders die Sierra de Zangolica ist ein Urwald, ungefähr 200 Leguas groß, jetzt nur von Tigern und Löwen bewohnt, der aber, einmal gelichtet, die kostbarsten Ernten von Zucker, Tabak, Kaffee, Baumwolle und Cacao verspricht.

Unter den obwaltenden Verhältnissen kann für den Augenblick nicht viel an eine europäische Einwanderung gedacht werden, da wir dieselbe viel leichter aus den Vereinigten Staaten beziehen. Durch die vielen in den letzten Jahren stattgefundenen blutigen Schlachten haben alle Sympathien zwischen den Nord- und Südländern der Union aufgehört und es kam so leicht an keine Annäherung gedacht werden. Viele dieser Konservativen, selbst Yankees, sind mit den jetzigen in der Union obwaltenden Verhältnissen nicht zufrieden und fordern nur gewisse Garantien, um hierher zu übersiedeln.

Diese Emigranten kosten viel weniger, als die europäischen. Der Amerikaner ist überdies sehr praktisch und ein guter Arbeiter. Der Europäer ist in der Regel ein schlechter Arbeiter und höchst unpraktisch, und darunter die Oesterreicher, besonders Anfangs, die wenigst verwendbaren Arbeiter, bis sie sich in Land, Leute und Manier der Arbeit schicken. Die Amerikaner sind die besten Kultivateure für Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle &c., während der Europäer erst wieder eine zweite Erziehung hier erhalten muß, da er in seiner Heimat keine der erwähnten Produkte hat pflanzen können.

Könnte der Kaiser Max auf diese Weise 500.000 nützliche, arbeitstreibende Unterthanen aus den Vereinigten Staaten erhalten, so ist das Kaiserreich für immer gerettet.

Das Kaiserreich hat 8 Millionen Einwohner, wovon nur 100.000 Steuern bezahlen und als Konsumenten zählen, während der Rest aus Indianern besteht, die dem Staate nichts einbringen und deren Konsum aus einem Strohhut und einigen Bars Baumwollenzug, deren Werth 1 1/2 Pesos nicht übersteigt, besteht. Hat man Furcht vor einer amerikanischen Invasion, so ist es besser, sie als Freunde und Brüder zu rufen, da es den Amerikanern ganz gleich ist, ob Lincoln, Johnson oder Maximilian das Land regiert; dort gehen sie hin, wo sie weniger Abgaben bezahlen, mehr Garantien haben und viel Geld verdienen. Alles dies können sie hier finden, ohne lang zu suchen.

## Feuilleton.

### Cagliostro in Petersburg.

(Schluß.)

Es hatten sich nun aber weiter diese Gesichte des Kindes sämmtlich bestätigt, was um so erstaunlicher scheinen mußte, als der letzterwähnte Bruder des Kindes gar nicht in Mitau anwesend, sondern 7 Meilen außerhalb gewesen und gerade damals unverhofft eingetroffen war, überdies aber das Howensche Haus von dem Medem'schen durch mehrere Straßen getrennt lag. Durch welche Mittel Cagliostro dies Experiment auf die erzählte gelungene Weise vollführen konnte, ist nicht enthüllt, nur später festgestellt worden, daß er den kleinen sechsjährigen Medem durch Liebfloßungen, Versprechungen und Drohungen der Art für sich zu gewinnen wußte, daß der Knabe nach Cagliostro's Instruktion handelte. Die Gefügigkeit des Kindes begreift sich bald, wenn man dessen zartes Alter, Cagliostro's gewaltige Persönlichkeit und endlich die allgemeine Verehrung, die dem fremden Manne gezollt wurde, berücksichtigt; es muß vielmehr ganz natürlich erscheinen, daß ein Kind, welches aus Aller Munde nur Bewunderung für den einen Mann vernahm, sich gleichfalls gefällig erwies, darin Spaß fand und dann auch gern die eigene Huldigung hinnahm. Cagliostro beobachtete dabei das Verfahren, daß er dem Kinde zur Pflicht machte, immer den ersten Theil seiner Fragen zu bejahen; er fragte z. B.: „Sehen Sie eine weiße Lichtgestalt oder einen Tan-

nenbaum?“ Ferner legte er dem Kinde einen Bogen mit Charakteren, d. h. geheimnißvollen Zeichen vor, das Papier war aber durchsichtig fein und unter dem ersten Papiere lag ein zweites, bemalt mit farbigen, in die Augen fallenden Bildern, und nach diesen letzteren antwortete dann das Kind, welches stets hinter einem Schirm oder einer Scheidewand allein saß.

Seit dem Tage der Errichtung loge d'adoption führte Cagliostro tägliche Gespräche über Magie und Nekromantie, oder zu deutsch: Zauberkunst und Todtenbefragung, Geisterbeschwörung und Geisterbannung. Er machte seinen Anhängern zur Pflicht, nur an Logentagen und auch dann nur im intimsten Zirkel über diese Angelegenheiten zu sprechen, desto eifriger aber für sich über diese Dinge nachzudenken und so sich für den Dienst des Wesens vorzubereiten, dessen Erlangung mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sei. Elise v. d. Recke erzählt, wie gerade diese Anweisung sie immer tiefer zu Abgeschlossenheit und Grübelei verleitet und ihren Einblick in die Unwahrheit seines Treibens getrübt habe. Genug, Cagliostro hatte seine Anhänger allmählig dahin gebracht, wohin er wollte, zu vollständiger Abhängigkeit, unbedingten Glauben an seine Wunderthaten und seine Macht über Menschen und Geister.

Inzwischen hielt er seinen Mitauer Anhängern auch förmlich Vorträge über magische Philosophie, wie er seine Lehre nannte. Frau von der Recke hat uns Bruchstücke dieser Vorträge überliefert, welche sie nachgeschrieben. Man erkennt daraus, wie der Meister der Hohlrednerei sich und seine angebliche Lehre in allerlei Mystereien hüllt und die Summe all' seiner Wichtigthuerei auf Unsinn hinausläuft, der nur deshalb bei den Zuhörern Eingang fand, weil er eines-

theils an die Freimaurerei, welcher diese ergeben waren, anknüpfte, anderentheils die schwärmerische Stimmung jener Zeit, die namentlich in Frauenseelen wucherte, klug benützte, immer aber Chamäleonartig die Gestalt annahm, welche seinen Anhängern am meisten zusagte.

Der ganze Aufenthalt Cagliostro's in Mitau und seine hier vollführten Wunderthaten waren nur darauf berechnet, eine Vorbereitung für Petersburg zu sein, dort Reichthümer zu sammeln und vor der Kaiserin selbst zu glänzen. Zu dem Ende hatte er den Plan entworfen, mit Elise von der Recke gemeinschaftlich die Reise nach der Czarenstadt anzutreten und durch Jene sich die dortigen höheren Kreise zu erschließen. Dieses Projekt aber scheiterte gänzlich. Zwar wünschten sogar die Eltern der edlen Frau, daß sie den Grafen begleite; allein dazu war sie schlechterdings nicht zu bewegen. Ein feiner weiblicher Takt sagte ihr, daß sie hierin ihrem eigenen Gefühle folgen müsse. Cagliostro hatte nicht immer verstanden, seine Sinnlichkeit zu beherrschen, und in seinen Vorträgen zuweilen Abschwörungen in Gebiete gewagt, welche reinen Frauenseelen anstößig sein mußten; er hatte endlich einen fast satanischen Grimm an den Tag gelegt, als er von der verehrten Großmutter Elisen, der 80jährigen Starostin von Korff, bei einem Besuch nicht angenommen worden war; denn diese alte, erfahrene Dame erklärte sich von Anfang an entschieden gegen ihn und nannte ihn kurz Charlatan. Zornig heimkehrend, hatte der Abgewiesene in Gegenwart der Verwandten ausgerufen: „Sie wird ihre Beleidigung büßen; heut' übers Jahr, ehe sie ihre Mittagssuppe isst, wird sie des Todes sein.“ Er hatte auch diese Prophezeiung nicht zurückgenommen,

Die Kolonisationsfrage ist einer Kommission übergeben, diese besteht aus 8 Fremden und 4 Mexikanern; Letztere sind Pina y Cuera, Pimentel, Raffeu und Fonseca. Spanien ist durch Collado, England durch Davison und Perry, Frankreich durch Schulz, Masaras, Sauvage und Bournouft, und Deutschland durch Lüders vertreten. Man muß abwarten, welche Maßregeln diese Herren treffen.

Der Kaiser arbeitet, nachdem er von seiner Reise zurückgekehrt, unermüdet an der Verbesserung der Verwaltung.

Die Eisenbahnen nehmen raschen Fortgang; an derjenigen von Vera-Cruz arbeiten 7000 Leute, eine andere nach Chalco ist am 16. Juli bis Mexico eröffnet, eben so wird an einer Fahrstraße von Tampico nach Omeretaro stark gearbeitet, die von Oajaca nach Tehuacan ist vollendet, bedarf aber noch einiger Verbesserungen. Früher konnten nur Maulthiere diese Wege passieren, während jetzt Dilligencen und Frachtwagen eine bedeutende Verbindung hergestellt haben.

Wolle Gott dem Lande nur Frieden geben, so bin ich gewiß, daß unser Kaiser sehr viel zur Verbesserung desselben beitragen wird, da er, von Natur mit großen Talenten begabt, den guten Willen besitzt, die Nation glücklich zu machen.

Den Berichten aus **Mexiko** zufolge haben die Kaiserlichen am 22. August Hermosilla, den Schlüssel der Sonora, besetzt. Die unter Pesquiera stehenden republikanischen Truppen schlossen sich den Kaiserlichen an, Pesquiera selbst ist geflohen.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach, 15. September.**

Heute Nachmittag um fünf Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Auf der Tagesordnung steht: Separatantrag des Gemeinderathes Dr. Schöpl wegen Ankauf des Gutes Unterthurn; Vortrag der Finanzsektion wegen Ausschreibung eines Terrains am Golove zur Sandgewinnung; Vorträge der Bauktion: a) Liquidirung einer Maurerrechnung, b) Kollaudirungsoperat über die Schotterlieferung, c) Antrag auf Herstellung der Winterfenster in der Feuerwächterwohnung, d) Vortrag wegen Pflasterung der Seitengäßchen in der St. Peters-Vorstadt. — **G e h e i m e S i t z u n g:** Bürgerrechtsverleihungen und Aufnahmen in den Gemeindeverband; Bewilligung eines Gehaltsvorschlusses.

— Heute kommt im Gemeinderathe der Antrag des Dr. Schöpl wegen Ankaufes des Gutes Unterthurn (Tivoli) zur Verhandlung. Die Unterhandlung mit dem bisherigen Käufer soll bereits laut telegraphischer Mittheilung von Wien sistirt sein. Es heißt, daß Herr Auer, der unlängst hier den Haupttreffer mit einer Kreditlospromesse gewann, die Absicht hatte, das Gut für die Stadt zu erstehen, und daß derselbe sich nunmehr herbeilassen werde, den Kaufschilling pr. 70.000 fl. für die Stadt gleich bar zu erlegen. Jedenfalls eine patriotische Handlungsweise! Es dürfte sich aber auch das Geschäft durch Vermietung der Gebäude und theilweise Verwendung zu Kaffee- und Restaurationslokalen, durch den Ertrag der gut arrondirten, 200 Joch zählenden Grundstücke,

als die erschrockenen Hörer ihn darum beschworen, und erwidert: Er bedauere, das nicht thun zu können, gern würde er die Todesstunde hinauschieben, aber er habe nur im Auftrage seiner Oberen gehandelt, welche es nicht duldeten, daß ihr Abgesandter verhöhnt und beleidigt werde. Die Starostin überlebte indessen den 13. Mai 1780 und ist erst mehrere Jahre später entschlumert. Frau von der Rede berichtet, wie sie Cagliostro nicht nach Petersburg begleitete, weil er doch selbst gesagt, daß er von bösen Geistern oft versucht werde und vom guten Prinzip abfallen könne: „Ich wollte also nicht in einem fremden Lande in beständigem Umgange eines Magikers leben, der von den Dämonen überwunden werden könnte.“

Rücksichtlich seiner Hoffnungen und Wünsche in Betreff Petersburgs machte Cagliostro vollständiges Fiasko. Sein eigentlicher Plan ging dahin, die Kaiserin für die egyptische Freimaurerei zu gewinnen und wo möglich zu bewirken, daß sie sich zur Beschützerin, zur Großmeisterin derselben erklärte, wo dann er, Cagliostro, die wichtigste Rolle gespielt haben würde. Er trat in Petersburg vorzugsweise als Arzt auf, wies alle Belohnungen ab, zeigte sich bei den ihm gemachten Besuchen nur wenig und stellte seine reizende junge Frau in den Vordergrund. Er selbst war für alle Geschenke unzugänglich, die Frau aber machte den Finanzverwalter und gab sich den Schein, als ob ihre finanziellen Anordnungen dem Gemal gänzlich fremd und widerwärtig wären. Die schöne Seraphine, wie sie hier genannt wurde, warnte vor dem Bekanntwerden der Darbringungen, welche

auch theilweisen Verkauf derselben ohne Beeinträchtigung der Promenade gewiß gut rentiren. Und somit dürfen wir hoffen, daß eine Lebensfrage für unsere Stadt glücklich gelöst wird.

— Heute wird der Vertrag zwischen dem Landesauschusse und Herrn Stepischnegg aus Cilli über den Brückenbau zwischen Gurkfeld und Videm abgeschlossen. Das Hinderniß dieses Vertragsabschlusses bildete bisher die Frage der Mauthbefreiung, welche für Herrn Stepischnegg um so wichtiger war, als ihm der Mauthbezug für 25 Jahre zugestanden wurde. Das h. Finanzministerium hat nunmehr in sehr rascher Weise entschieden, daß die Befreiung von der Mauth nur dem k. k. Militär unter Kommando und der k. k. Finanzwache zuzukommen habe. Samstag wird der Platz zum Baue abgesteckt und derselbe Montag begonnen werden.

— Aus Krainburg wird uns geschrieben: In der Nacht vom 6. auf den 7. September ist in dem hölzernen, mit Stroh eingedeckten Dreschboden des T. v. Predafel Feuer ausgebrochen, in Folge dessen die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des T. v. so wie jene des Nachbarn G. St. nebst allem Wirthschaftsgeräthe abbrannten; Einer der Abbrändler war mit 400 fl. affekurirt.

— Se. Excellenz Herr Graf Anton Auersperg ist am 12. d. M. von seinen Gütern in Graz angekommen.

— Die „Tagespost“ hält ihre Mittheilung über das Projekt eines Abgeordnetentages, an welchem krainische und steirische Abgeordnete theilnehmen sollen, aufrecht, und wird seinerzeit die Programmpunkte, die eventuell auf denselben zur Sprache kommen, oder aber die Gründe, welche das Zustandekommen des proponirten Deputirtentages vereiteln sollten, eines Näheren mittheilen. Die indiscrete Dementirwuth, die sich dieser auch von der „N. Fr. Pr.“ bestätigten Nachricht entgegensetzt und die doch nur ein Projekt betrifft, ist kaum zu begreifen.

— Einer Kundmachung des Magistrates in Trieste zufolge werden diejenigen, welche einem früher erlassenen Verbote zuwiderhandelnd, Most und neuen Wein vor dem 15. Oktober d. J. ausschänken, mit einer Geldbuße von 10 bis 15 fl. und der Konfiskirung der betreffenden Flüssigkeit bestraft.

## Wiener Nachrichten.

**Wien, 14. September.**

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Joseph sind mit Höchstihrer Familie am 10. d. zu längerem Besuche in Franzensbad angekommen.

— In Wien ist die Genossenschaft der Gastwirthe beim Magistrat um die Bewilligung eingeschritten, daß es gestattet werde, sogenannte Luxusgläser, deren Rauminhalt an kein bestimmtes Maß gebunden zu sein braucht, einzuführen. Der Magistrat erkannte jedoch, daß es sich hierbei um eine Umgehung der gesetzlichen Vorschrift, also um eine Abweichung vom Zimentirungspatente handle, daß nach diesem Vorgange auch die Kaufleute berechtigt wären, um die Einführung von Luxusellen und Luxusgewichten anzusuchen, daß mit den Luxusgläsern bald ein bedeutender Mißbrauch zum Nachtheil des Kon-

nur geheim gesehen dürften, da Cagliostro hierin unerbittlich streng denke und handle, auch dessen bei seinen Reichthümern nicht bedürfe. Schleppte nun auf diese Weise die schöne Römerin allerdings große Schätze von dem russischen Adel zusammen, so gelang es dagegen Cagliostro nicht, in die Nähe der Kaiserin zu kommen, ja nicht einmal dieselbe auch nur zu sehen, und zuletzt endeten seine Petersburger Unternehmung mit einer Ausweisung auf kaiserlichen Befehl. Raum aber hatte er die Stadt verlassen, so wurden zwei Lustspiele bekannt, welche aus der Feder der Kaiserin selbst stammten. Das eine führte den Titel: „Der Betrüger.“ Cagliostro war darin unter dem Namen Kalitafscheron nach dem Leben geschildert, man sieht ihn mit Alexander dem Großen und Salomo sprechen, Gold machen, Edelsteine schmelzen u. dgl. m. Das andere Stück ähnlichen Inhalts hieß „Der Verblendete,“ und nach einigen Jahren folgte noch ein drittes: „Der sibirische Schaman.“ Diese Werke Katharina's wurden von Nicolai ins Deutsche übersetzt und unter dem Titel: „Lustspiele wider Schwärmerci und Aberglauben von S. M. d. K. v. R.“ herausgegeben. Die beiden ersten sind sogar in Petersburg auf der Hofbühne erschienen. Auch befahl die Kaiserin, den „entlarvten Cagliostro“ der Frau von der Rede ins Russische zu übersetzen. Die Verfasserin selbst wurde von ihr im Jahre 1795 in Petersburg überaus gnädig empfangen und mit dem Kron Gute Pfalzgrafen beschenkt.

sumirenden Publikums platzgreifen würde — und die Genossenschaft wurde mit ihrer Petition abgewiesen.

— Das Bureau der Preßleitung übersiedelt vom 1. Oktober ab aus dem Staatsministerium in jenes Gebäude der Bankgasse, wo sich der Staatsrath befindet und wo die Ministerkonferenzen gehalten werden. Diese Maßregel tritt theils aus Raumangel im Gebäude des Staatsministeriums, theils auch deshalb ein, weil die Preßleitung direkt und unmittelbar unter dem Vorsitzenden des Ministerrathes steht und sonach gewissermaßen in die neuen, ihr anzuweisenden Lokalitäten gehört.

— In 3 Mt ist am 9. d. M. der Landtagsabgeordnete Advokat Herr Dr. Karl Kathrein mit Tod abgegangen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Wien, 13. September. (Deb.)** Heute Nachmittags brach in der Josephstadt bei heftigem Winde Feuer aus und brannten die Deutsche, die Fialer- und die Borstenviehändler-Gasse theilweise nieder.

**Frankfurt, 13. September. (E. Dst. Ztg.)** Die heutige „Kölnische Zeitung“ meldet angeblich aus zuverlässiger Quelle, daß Fürst Metternich kurz vor der Zusammenkunft in Salzburg dem Kaiser Napoleon gegenüber sich über die Mittel ausgelassen habe, welche geeignet sein könnten, auf Grundlage der Anerkennung des gegenseitigen Besitzstandes zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien zu führen. Diese Eröffnungen des österreichischen Botschafters seien der italienischen Regierung mitgetheilt, von dieser letztern aber nicht beachtet worden, da es sich ihrer Ansicht nach nur um ein Argument gehandelt habe, welches sich Oesterreich Preußen gegenüber zu Nutzen machen wollte.

**Berlin, 12. September (Abends).** Die „Bank- und Handelszeitung“ schreibt: Dem Vernehmen nach verfügt Oesterreich bereits über die Lauenburger Abfindungssumme; es heißt, das Haus Rothschild habe dieselbe eskomptirt.

**Berlin, 13. September. FML. Freiherr v. Gablenz** ist hier eingetroffen, wurde vom Ministerpräsidenten v. Bismarck empfangen und hat mit demselben der königlichen Tafel auf Schloß Babelsberg beigewohnt. — Graf Kielmansegge konferirte während seines mehrtägigen Aufenthaltes wiederholt mit Bismarck und ist gestern nach Lauenburg zurückgekehrt. — Bismarck folgt dem Könige am Sonntag nach Merseburg.

**Berlin, 13. September. (E. Dst. Ztg.)** Die heutige „Bankzeitung“ sagt über die Gasteiner Konvention: Ein besonderes Protokoll stellt den Verhandlungzeitpunkt über das Definitum fest und bestimmt die Festsetzungen des Wiener Friedens als Verhandlungsbasis.

**Kiel, 13. September. (E. Dst. Ztg.)** In einer Bürgerversammlung, welche von 1500 Personen besucht war, wurde die Zustimmung der Einwohner zu den Beschlüssen der Stände ausgesprochen und die von den letzteren erhobenen Proteste, so wie aufgestellten Forderungen nachdrücklich betont.

**Schleswig, 13. September. (E. Dst. Ztg.)** Die Beamtenabsetzungen sind, wie es heißt, in Folge höherer Ordre sistirt worden.

**Altona, 13. September. (E. Dst. Ztg.)** Die bisher von den Preußen besetzte Hauptwache wurde von den Oesterreichern in aller Stille bezogen. Das Gebäude war vorher von Polizeioffizianten umstellt worden.

**Trier, 13. September. (Vaterl.)** Die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands hat einstimmig als nächsten Versammlungsort Innsbruck, eventuell Münster gewählt.

**Paris, 13. September.** Gestern Abends fand im Saale Herz die erste Vorstellung der Spiritualisten, Brüder Davenport, statt. Ihre Geheimkünste wurden entlarvt, worauf sich ein großer Tumult erhob. Der Polizeikommissär ließ den Saal räumen, das Eintrittsgeld wurde zurückerstattet.

**Paris, 13. September. (E. Dst. Ztg.)** Lord Russell hat dem amerikanischen Gesandten erklärt, daß die Flottenmanöver keineswegs als eine gegen Amerika gerichtete Demonstration aufzufassen seien.

**Madrid, 13. September.** Die „Epoca“ versichert, der Staatsminister werde nach der Rückkehr des Hofes seine Demission geben.

Die Königin ist gestern in Viktoria angekommen.

**Kopenhagen, 13. September. (N. Fr. Pr.)** Wie Dagbladet meldet, haben die in Kopenhagen domicilirenden vertriebenen Oberbeamten aus Schleswig die preussische Aufforderung zur Rückkehr ablehnend beantwortet.

**Bukarest, 12. September.** Fürst Kusa erließ anläßlich seines Namensfestes eine Amnestie für alle in Folge des letzten Aufstandes in Anklage befindlichen Personen und bewilligte 5000 Piafter für die Opfer der Revolte.

**Telegraphische**  
**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
 an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
 Den 14 September.  
 5% Metalliques 68.40 | 1860er Rente 88.10  
 5% Nat.-Anleihe 72.70 | Silber . . . 107.50  
 Bantaktien . . . 775.— | London . . . 109.30  
 Kreditaktien . . . 173.50 | k. k. Diskonten 5.15%

**Lottoziehungen vom 13. Sept.:**  
**Wien: 84 47 15 4 52**  
**Graz: 24 16 79 17 44**

**Fremden-Anzeige**  
 vom 13. Septbr.  
**Stadt Wien.**  
 Die Herren: Seeligmann, von München.  
 — Gallina, k. k. Marine-Offizier, von Venedig.  
 — Fuchs, Handlungsreisender, von Wien.  
 — Bloch, von Triest. — Knapp, von Brünn.  
 — Schmidt, Zimmermeister, von Gilt.  
**Elephant.**  
 Die Herren: Schilt, Handlungsreisender, von Dürren.  
 — Kraus, k. k. Lieutenant, von Verona.  
 — Brandstätter, k. k. Lieutenant, von Venedig.  
 — Gutter, Privat, von Pettau.  
 — Toplak, Handelsmann, von Gilt. — Rolepolli, Handelsmann, von Fiume.  
**Wilder Mann.**  
 Die Herren: Schinik, Handelsmann, von Krassowek.  
 — Rappl, Affenwärtner, von Graz.  
 — Mahovic, von Drach.

**Verkaufs-Offert.**  
 Eine unmittelbar an die Grundstücke des Gutes Leopoldsdorfe angränzende Villa mit Meierei und zwei hoch Garten ist um billigen Preis und gute Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen durch **J. A. Schaller's Bureau** zu Laibach.  
 (1880-1)

(1779-3) **Edikt** Nr. 2702.  
 zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger des verstorbenen Pfarrers **Matthias Pfeifer** in Arch.  
 Von dem k. k. Bezirksamte Gurkfeld, als Gericht, werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 14. Juni 1865 mit Testament verstorbenen Pfarrers **Matthias Pfeifer** in Arch eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den 5. Oktober 1865, früh 9 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.  
 R. k. Bezirksamt Gurkfeld, als Gericht, am 30. Juni 1865.

**Anzeige.**  
 Der ergebenst Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum hiemit an, daß er sein Lokale beim **Polarstern** am Burgplatz für die kommende Winteraison wieder eingerichtet hat und für gutes **Wärzenbier, Weine** und für gute **Küche** bestens Sorge tragen wird.  
 Um geneigten Anspruchs bietet  
**J. Gassarek.**  
 (1879-1)

**Bei der philharmonischen Gesellschaft**  
 ist die Stelle eines **zweiten Musiklehrers** zur Ertheilung von Unterricht im Gesang und Piano mit dem Gehalte jährlicher 300 fl. zu besetzen. Die Gesuche sind bis **letzten September d. J.** einzubringen. Nachgewiesene Befähigung zum Unterrichte in musikalischen Instrumenten würde den Vorzug geben.  
 Ueber die näheren Bedingungen gibt **Ausschluß**  
 Die **Direktion**  
 der philharmonischen Gesellschaft in Laibach.  
 (1878-1)

(735-23) Das alleinige Depot des Wiener  
**Glycerin-Eisen-Liqueurs**  
 und des  
**Glycerin-Eisen-Magen-Liqueurs**  
 für Krain ist bei **Wilhelm Mayer**, Apotheker in Laibach.  
 Preis einer großen Flasche 2 fl., einer kleinen Flasche 1 fl. 35 kr.  
 Bei Bestellungen wird die **Emballage** billigt berechnet.

R. k. österr. aussch. priv. und erstes amerik. und engl. patentirtes

**Anatherin-Mundwasser**  
 von **Dr. J. G. Popp**,  
 prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Dognergasse Nr. 2.  
 Preis per Flacon 1 fl. 40 kr., **Emballage** 20 kr.

Dies tröstliche Präparat hat sich seit den 15 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gegen **Zahnschmerz**; jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes krankes Zahnfleisch, Caries und Stomatitis. Es löst den Schleim auf, durch die Zahneinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Mund und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, Speise oder Tabakrauchen entsteht. Da das Mundwasser auf Zähne und Mundtheile in keiner Weise angreifend oder ätzend wirkt, so leistet es auch als stetes Reinigungsmittel des Mundes vorzüglichsten Dienste und erhält alle Theile desselben in voller Gesundheit und Frische bis ins hohe Alter. — Atteste hoher medizinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt und wird dasselbe von vielen renommirten Ärzten verordnet.

**Zahnplomb**, zum Selbstplombiren hohler Zähne, Preis 2 fl. 10 kr.  
**Anatherin-Zahnpasta**, Preis 1 fl. 22 kr.  
 (401-7) **Vegetabilisches Zahnpulver**, Preis 63 kr.

Zu haben: In Laibach bei Ant. Krüger — Joh. Krassowitsch — Karl Grill „zum Chinesen“ Petricich & Pirkler und Krassowitsch's Witwe; in Krainburg bei E. Krüger; in Bleiburg bei Herbst, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Neustadt bei D. Rizzoli Apotheker; in Gurkfeld bei Fried. Böhm, Apotheker; in Stein bei Jahn, Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravallo, dann bei Rocca, Zanetti, Klovich und Mondolini, Apotheker, S. Weissenfeld, Luigi Pordischer; in Vichkoflad, Oberkrain, bei Karl Sabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Razzar und Ventoni, Apotheker.

**Die Vorlesungen**  
 an der  
**Handels-Lehr-Anstalt**  
 in **Laibach**  
 beginnen mit **2. Oktober 1865.**  
 Die Aufnahme findet täglich von 8 bis 11 Uhr Vormittags in der **Direktionskanzlei** statt.  
**Ferdinand Mahr**,  
 Inhaber und Direktor.  
 (1874-1)

(1840-3) Nr. 1785.  
**Dritte**  
**exekutive Feilbietung.**  
 Im Nachbange zum Edikte vom 17ten Juni 1865, Z. 1785, wird bekannt gemacht, daß  
 am **2. Oktober 1865**  
 zur dritten Feilbietung der Realität Urb. Nr. 54 ad Grundbuch Stadt-Dominium Laibach hiegericht's geschritten wird.  
 R. k. Bezirksamt Laibach, als Gericht, am 1. September 1865.

**Ein Fräulein,**  
 das sich in der französischen Sprache gründlich ausgebildet hat, wünscht in der selben Unterricht zu ertheilen.  
 Nähere Auskunft erhält man in der Mädchenlehranstalt des Fräulein **Theresia Heß**, am Jakobsplatz Nr. 150, zweiten Stock.  
 (1809-3)

**Zwei Studirende**  
 aus einem guten Hause können bei dem Gefertigten, welcher in der Nähe des Schulgebäudes wohnt, in ganze Verpflegung aufgenommen werden. Für Jeden ist monatlich 25 fl. zu zahlen. Dieselben bekommen ein eigenes Zimmer und es wird sowohl für die Verpflegung als auch für Erziehung und Unterricht bestens gesorgt.  
 (1810-3)  
**Michael Putre**,  
 Normal-Schullehrer, wohnhaft in der St. Peter's-Borstadt Nr. 17, im eigenen Hause.

(897-10) **Wichtiges Hausmittel,**  
 das in jeder Familie mit kleinen Kindern, besonders auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke entfernt, wegen der gefährlichen **Salsbräune** und des **Keuchstufens** vorräthig gehalten werden sollte.  
**Weisser Brust-Syrup,**  
 in seiner hinlänglich bekannten vortrefflichen Eigenschaft gegen **veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchstufen, Salsbräune, Katarrhe und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarrh, Bluthusten, Asthma** etc.  
 = nur =  
 von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**,  
 dem Erfinder und alleinigen Fabrikanten desselben, erzeugt, ist echt zu haben in Originalflaschen zu **1 fl. 25 kr.** und **2 fl. 50 kr.** in **Laibach** bei **C. J. GRILL**.  
 Bei auswärtigen Bestellungen ist eine **Emballage-Gebühr** von 10 kr. für jede einzelne Flasche zu entrichten.

**Zeugnisse.**

Herrn **Friedrich Rehm** in **Ursbach**,  
 Weinburg, Post Laus in Mittelkrain, 10. Juni 1864.  
 Vielen Leidenden, selbst mir, hat der **Mayer'sche weisse Brust-Syrup** aus Ihrem Verlage **große Vinderung**, selbst **gänzliche Heilung**, besonders bei **Husten, Hals- und Brustbeschwerden** gewährt. Daß es so ist, werden Sie entnehmen aus den vielen Bestellungen, die ich bei Ihnen machte. Der Syrup genießt hier und in der Umgegend allgemeines Ansehen und Vertrauen. Wollen Sie unter meiner Unterschrift ähnlich Leidenden auf den **Mayer'schen weissen Brust-Syrup** aufmerksam machen, so bin ich in jeder Hinsicht ganz damit einverstanden; das Mittel lobt sich beim ersten Genuß von selbst. Mit aller Hochachtung  
 Euer Wohlgeborner ergebenster  
**Lechner**, Lehrer und Kantor.  
 R. R. Haben Sie die Güte, mir abermals 2 halbe Flaschen zu schicken.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß ich den **Breslauer weissen Brust-Syrup** des Herrn **G. A. W. Mayer** aus der Apotheke des Herrn Anton Passperger zum St. Salvator in Raab gegen **hartnäckigen Katarrh, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe**, und nach Gebrauch einiger Flaschen meine **Gesundheit vollkommen hergestellt wurde**, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten **Zuversicht empfehlen kann**.  
 Raab, den 25. Juni 1864.  
**Sigmund v. Deaky**,  
 Bischof zu Casarapel und Großprobst des Raaber Dom-Capitels.

Nachdem ich mich, so wie meine Frau längere Zeit von einem Husten gequält sah, brachte ich einige Flaschen des **Mayer'schen weissen Brust-Syrup's** von Herrn Großprobst in Neustadt a. d. Aisch; ich so wie meine Frau erhielten **dadurch nicht nur Erleichterung des Hustens, sondern auch völliges Verschwinden desselben**; empfehle daher denselben allen Hiesigebenden aus voller Ueberzeugung.  
 Neustadt a. d. Aisch (Baiern) den 8. Juli 1864.  
**Adam Deichelein**,  
 Töpfermeister.